

FOTO DAVID UNDERLAND/UNSPLASH

WAHRNEHMUNG

SEHEN OHNE AUGEN

Eine faszinierende Vorstellung stellt unser Verständnis von Wahrnehmung auf die Probe und wirft die Frage auf, ob Sehen tatsächlich auch ohne Augen möglich sein könnte.

TEXT NICOLE HOBIGER-KLIMES

Fünf Tage lang mit verbundenen Augen trainieren, spielen, lernen – für die meisten Menschen klingt das zunächst eher nach einem ungewöhnlichen Experiment als nach einer ernsthaften Methode. Doch genau darum geht es beim „Sehen ohne Augen“: um die Frage, ob und wie wir Informationen wahrnehmen können, obwohl unsere Augen dabei keine visuellen Reize aufnehmen. Evelyn Ohly und Axel Kimmel beschäftigen sich seit vielen Jahren mit dieser Form der Wahrnehmung und haben ein fünftägiges Intensivseminar entwickelt, in dem die TeilnehmerInnen Schritt für Schritt an diese außergewöhnliche Erfahrung herangeführt werden.

Als ich zum ersten Mal davon hörte, war meine Neugier sofort geweckt. Gleichzeitig war ich skeptisch. Denn so faszinierend die Vorstellung auch klingt – dass es tatsächlich möglich ist, mit verbundenen Augen Farben, Formen oder sogar Wörter wahrzunehmen, wollte ich nicht einfach glauben. Ich wollte es selbst erleben. Ich beschäftige mich schon lange mit Wahrnehmung und Intuition. Als Achtsamkeits- und Meditationstrainerin leite ich seit Jahren Silence Retreats und meditiere seit Jahrzehnten täglich. Trotzdem war „Sehen ohne Augen“ etwas völlig anderes. Also ließ ich mich auf das fünftägige Intensivseminar ein – neugierig, offen, aber durchaus mit einer Portion Skepsis.

Am ersten Tag begannen wir spielerisch. Wir versuchten, die Farbe von Papierblättern zu erkennen oder verdeckte Spielkarten zu erspüren. Dazwischen gab es Übungen aus dem Mentaltraining, bei denen es um die eigene innere Haltung ging. Schon am ersten Nachmittag folgte die zentrale Arbeit mit der Augenmaske. Sie verhindert das konventionelle Sehen und schafft damit die Voraussetzung, die eigene Wahrnehmung auf eine andere Weise zu erforschen. Dann erlebte ich einen Moment, den ich bis heute nicht vergessen habe: Zum ersten Mal hatte ich den Eindruck, durch die blickdichte Maske tatsächlich Formen, Farbkarten und sogar Worte wahrzunehmen. Dieses Gefühl ist gar nicht so leicht in Worte zu fassen. Ich erlebte Sekunden der puren Freude und Verzückung. Genau das motivierte mich, die restlichen drei Tage konzentriert dranzubleiben. Allerdings meldete sich zwischendurch immer wieder mein Verstand mit Bedenken. Und sobald ich anfing zu zweifeln, fiel alles zusammen und ich muss-

te von Neuem beginnen. Dieses Wechselspiel zwischen Vertrauen und Zweifel war für mich eine spannende Erfahrungen des Seminars. Besonders in Erinnerung geblieben sind mir die Erlebnisse eines Teilnehmers mit Blindenstock und Blindenhund. Im Laufe der Woche konnte er Farben aus fünfzig Metern Entfernung erkennen. Auch eine Demonstration von Evelyns Tochter beeindruckte mich: Mit verschiedenen blickdichten Augenmasken konnte sie den gesamten Raum visuell wahrnehmen und die Bewegungen der Menschen darin beschreiben. Was von diesen fünf Tagen geblieben ist, geht für mich allerdings weit über die Frage hinaus, ob „Sehen ohne Augen" tatsächlich funktioniert. Die Erfahrung hat meinen Blick darauf gelenkt, wie viel wir möglicherweise wahrnehmen, ohne es bewusst zu beachten – und wie stark unser Verstand dabei mitmischt.

Die Übungen zur Erweiterung meiner Wahrnehmung wende ich seither bewusst weiterhin an. Bevor die Fahrzeit für eine Strecke auf dem Navigationsgerät im Auto aufscheint, schätze ich sie selbst. Bei jeglicher Wartezeit versuche ich zu erspüren, wie lange sie auf die Minute genau noch dauern könnte. Bei jedem Anruf halte ich kurz inne und befrage mein Gefühl, wer es ist. So trainiere ich ganz nebenbei meine Wahrnehmung – unabhängig von meinen fünf Sinnen –, schärfe meine Intuition und lasse sie immer mehr in meinen Alltag einfließen.

Doch was passiert eigentlich hinter diesen außergewöhnlichen Erfahrungen? Woher kommt die Wahrnehmung, wenn die Augen als gewohntes Sinnesorgan ausgeschaltet sind? Und lässt sich diese Fähigkeit tatsächlich trainieren? Um diesen Fragen nachzugehen, habe ich Evelyn Ohly direkt vor Ort zu ihrer Methode befragt. Im Gespräch erzählt sie, wie sie selbst zu dieser außergewöhnlichen Methode gekommen ist, was sie darunter versteht und welche Erfahrungen sie im Training mit sehenden, sehbehinderten und blinden Menschen gemacht hat.

Wie ist die Methode „Sehen ohne Augen" in Ihr Leben gekommen?

Anfang 2013 stieß mein Partner Axel Kimmel im Internet auf ein Seminar zum Thema „Sehen ohne Augen". Er war damals auf der Suche nach ungewöhnlichen und spielerischen Methoden, die unseren Kindern den Schulalltag erleichtern und ihnen wieder mehr Freude am Lernen vermitteln könnten. Beide gingen nicht gerne in die Schule. Zu dieser Zeit gab es bei uns viele Tränen und oft Streit, weil sie auch keine Lust hatten, sich auf anstehende Prüfungen vorzubereiten, und die täglichen Hausaufgaben waren ein Kampf. Im Internet lasen wir, dass es durch dieses Training leichter und schneller möglich ist, Informationen aufzufassen und diese auch zu behalten. Nachdem ich sah, dass es möglich ist, auch mit verbundenen Augen sein Umfeld visuell 1:1 wie mit den physischen Augen zu erkennen, war ich so begeistert, dass ich mich für die Ausbildung zur Kinder-Trainerin anmeldete. Neun Monate später stellte sich heraus, dass sich nicht nur die Schulnoten unserer Kinder stark verbessert hatten, sondern auch, dass ihre Konzentration und ihre Auffassungsgabe sichtlich stärker geworden waren. Das alles trug dazu bei, dass auch ihr Selbstvertrauen wuchs. Beflügelt vom Erfolg unserer Kinder wollten Axel und ich diese spielerische und großartige Möglichkeit auch an andere Familien weitergeben, um auch ihnen und ihren Kindern den Alltag zu erleichtern.

Wann haben Sie gemerkt, was das Sehen ohne Augen alles verändern kann?

Das war, als ich das erste Mal mit sehbehinderten Kindern trainieren durfte. Diese Kinder, die mit einem Visus von zehn Prozent Sehfähigkeit zu uns kamen, waren auf einmal in der Lage, Dinge visuell zu erkennen, was davor ihr Leben lang nicht möglich gewesen war. Eine Mutter rief mich nach diesem Erfolg an und sagte mir, dass zuvor kaum ein Lesegerät oder eine Leselupe ausgereicht hatten, damit ihre Mädchen lesen konnten. Sie sagte, dass sie nun mit verbundenen Augen fast flüssig und ohne Hilfsmittel lesen könne.

Wie würden Sie „Sehen ohne Augen" jemandem erklären, der noch nie davon gehört hat?

Beim Sehen ohne Augen handelt es sich um eine Informationslücke in unserer Gesellschaft, die bereits seit mehr als hundert Jahren bekannt ist. Wir alle wurden mit der potenziellen Fähigkeit geboren, unseren Sehsinn mit geschlossenen und verbundenen Augen fast 1:1 zu ersetzen, wenn wir es trainieren. Das Trainieren dieser Fähigkeit kann mitunter auch für stark seheingeschränkte und blinde Menschen ein Hilfsmittel darstellen, mit dem sie ihr Umfeld unter Umständen klarer, schärfer und farbintensiver visuell erkennen können. Zusätzlich stärkt dieses Training nicht nur das eigene Selbstbewusstsein und Vertrauen, sondern fördert auch die Konzentration und die innere Wahrnehmung, die über Erfolge im Leben entscheiden können. Schon 1919 veröffentlichte der unter dem Synonym Jule Roman bekannte Schriftsteller Louis Farigoule das Buch „La vision extra-rétinienne et le sens paroptique", in dem er das Sehen ohne Augen beschrieb und wie er auch blinden Menschen diese Fähigkeit vermittelte.

Gibt es dafür auch wissenschaftliche Ansätze?

Ja. Der Physiker und Neurowissenschaftler Dr. Àlex Gómez-Marín zählte 2023 mit seinem Forschungsprojekt „Seeing Without Eyes" zu einen von drei Gewinnern (bzw. Gewinnerteams) des mit insgesamt 100.000 Dollar dotierten Linda G. O'Bryant Noetic Sciences Research Prize. Es ist nicht das erste Mal, dass sich ForscherInnen mit diesem Phänomen beschäftigen. Weltweit wird das Sehen ohne Augen seit vielen Jahren unter verschiedenen Namen erforscht und gelehrt, unter anderem als „Vision Extraocular", „Mindsight" oder „Vibra Vision®".

> Wenn wir dazu beitragen dürfen, dass ein stark seheingeschränkter oder blinder Mensch visuelle Wahrnehmung erlebt, ist das eine Freude, die sich kaum in Worte fassen lässt.
>
> **EVELYN OHLY**

Was können die TeilnehmerInnen in Ihrem Intensiv-Seminar lernen – und was geht dabei über das eigentliche Training der Wahrnehmung hinaus?

Dr. Ulrich Warnke, der mehr als dreißig Jahre als Oberrat an der Universität Saarbrücken tätig war, prägte den Satz: Es gibt Brücken zwischen dem physischen und dem geistigen Feld. „Sehen ohne Augen" ist eine der wenigen davon. Bei uns lernen die Menschen spielerisch und mit Freude anhand von zehn aufeinander aufbauenden Übungen. Gleichzeitig bekommen sie die Chance, nicht förderliche Glaubensmuster aus der Vergangenheit bewusst zu machen und in einem geschützten Rahmen aufzulösen. Daraus entsteht oft eine innere Freiheit, die vorher nicht möglich war.

Rund 94 Prozent der Teilnehmenden erreichen laut Ihrer Website ein gewisses Sehen ohne Augen, auch Menschen mit Sehbehinderung. Was trägt Ihrer Erfahrung nach zu diesem hohen Anteil bei?

Da wir selbst im Rahmen unserer Ausbildung mehrfach als Teilnehmer die Direkte Informative Wahrnehmung, die das Sehen ohne Augen ermöglicht, erlebt hatten, kannten wir die Höhen und Tiefen dieses Trainings und wollten unseren Teilnehmern mentale Werkzeuge vermitteln, die ihnen den Weg erleichtern sollten. Also begannen wir, selbst zu experimentieren und unsere eigenen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Es dauerte etwa dreieinhalb Jahre, bis unser Seminarkonzept fertig war, sodass unsere Teilnehmer es heute noch leichter haben, ihr Ziel bei uns zu erreichen: ohne Augen zu sehen. Dieser ganzheitliche Ansatz bietet unseren Teilnehmern einen größeren Mehrwert. Die Menschen, die jetzt zu uns kommen, erhalten ein Seminar mit dem Titel „Sehen ohne Augen", doch es geht um wesentlich mehr als das. Viele unserer Teilnehmer berichteten uns, dass sie, nachdem sie bei uns waren, mit herausfordernden Alltagssituationen besser zurechtkommen. Oft verbesserte sich für sie der Kontakt mit anderen Menschen oder sie konnten leichter intervenieren und ihre Ziele schneller erreichen. Blinde und stark seheingeschränkte Teilnehmer durchlaufen bei uns denselben Weg wie sehende, oft mit zusätzlicher Betreuung und mehreren Seminaren. Ein besonders bewegender Moment war zum Beispiel, als Harald Frase, Vizepräsident der deutschen Selbsthilfeorganisation Allgemeine Blinden- und Sehbehindertenhilfe, nach sieben Jahren Erblindung bei uns zum ersten Mal wieder etwas visuell wahrnahm. Das hat unser ganzes Team sehr berührt.

Was treibt Sie persönlich an, dieses Training seit mehr als dreizehn Jahren weiterzugeben?

Es macht mir große Freude zu sehen, wie Menschen in diesen fünf Tagen aufblühen und danach oft gelassener, lösungsorientierter und selbstbewusster durch ihren Alltag gehen. Wenn wir dazu beitragen dürfen, dass ein stark seheingeschränkter oder blinder Mensch visuelle Wahrnehmung erlebt, ist das eine Freude, die sich kaum in Worte fassen lässt.



NICOLE HOBIGER-KLIMES

Ing. Mag. Nicole Hobiger-Klimes (links im Bild) ist integrativ-systemische Coachin, Gründerin der WirkschafferInnen und Leiterin von Silence-Retreats. Sie verkörpert Selbstführung und die Kraft der Stille und inspiriert damit tausende Menschen. Selbstexperimente wie Dunkelretreats oder „Monk for a month"-Programme am Himalaja zeichnen sie aus.

www.nicolehobigerklimes.at

EVELYN OHLY

Evelyn Ohly (rechts im Bild) ist leidenschaftliche und erfahrene Seminarleiterin, Speakerin und Buch-Autorin. Internationale Aufmerksamkeit erhielt sie durch den Kinofilm „Superhuman". Seit mehr als 13 Jahren begleitete sie mit Axel Kimmel über 4000 Menschen zur Erweiterung ihres Bewusstseins mit der außergewöhnlichen Methode „Sehen ohne Augen".

www.sehen-ohne-augen.de